

# Provinz-Kunstkritik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 47

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614308>

## **Nutzungsbedingungen**

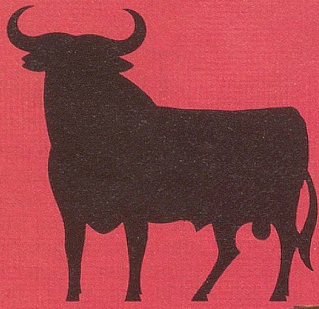
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sherry – golden, mild  
und voller Aroma

Porto – aus  
vollreifen Trauben  
des Douro-Tales

**OSBORNE**

CASA FUNDADA EN 1772

Giovannis Kritik an der

## Provinz-Kunstkritik

Lassen wir die Tessiner Kunst-sensation des Jahres, die Ausstellung von Impressionisten-Meisterwerken in der Villa «Favorita», beiseite, hat sie doch den über alle Kritik erhabenen Duft der grossen weiten Kunstwelt ins Tessin gebracht.

Aber schauen wir uns ein wenig das Kunstgeschehen, -gebaren und -kritisieren am Rande an! Da fand vor einiger Zeit hier in Lugano in einer Galerie, nennen wir sie «Paloma», eine Einzelausstellung der Malerin X. statt. Die gesammelte Kunstelite am Ort samt einer Fernseh-Equipe trank an der Vernissage Champagner; denn die Künstlerin ist schliesslich die Tochter des berühmten Luzerner Malers Y.! Der gute alte Vater würde sich wohl in seiner Villa oder in seinem Ferrari umdrehen, wüsste er, was da in seinem Namen gemacht (Genre: Alphüttlein mit Tanne und Tiere) und ausgestellt wurde ...

Gespannt war ich darauf auf die Kritik in der (wohin?) führenden Tessiner Tageszeitung. Sie hatte ihren besten Mann, Musik- und Kunstkritiker Z., an die Ausstellung geschickt, einen Mann, dessen recht kritischen Geist ich bis anhin geschätzt hatte. Nun aber! Frau X. wird für den naiven Leser – überspitzt, nur etwas überspitzt gesagt – den Grössten unter den Grossen gleichgestellt. Ein Hodler würde vor Bewunderung dieser Kollegin nur verlegen seinen Bart streicheln, Gauguin setzte wohl sogleich aus Verzweiflung sein Inselparadies unter Wasser, und Cézanne müsste resignierend alle seine Pinsel weit wegwerfen – sähen sie, welche Meisterwerke unsere Luzernerin da in Lugano ausgestellt hatte!

Im Anschluss an diese Erfolgs-

schau präsentierte die gleiche Galerie eine Ausstellung bedeutender *Tessiner Maler* des 19. und 20. Jahrhunderts. Darüber las ich in der gleichen Zeitung einen nicht gezeichneten, des Lobes übervollen Artikel. Neben einem Luigi Rossi, wohl dem Tessiner Maler der letzten achtzig Jahre, waren – welche Überraschung! – Werke der *Luzernerin X.* und des *Kunstkritikers Z.*, der nach Jahren endlich wieder einmal zum Pinsel gegriffen hatte, ausgestellt! Zufälle gibt es! Zufällig erfuhr ich dann auch die Entwertung: Signor Z. sei doch der Freund der Besitzerin der Galerie «Paloma», ob ich das wirklich nicht gewusst habe? So einfach ist das. So einfach macht es sich also die führende Zeitung des Kantons, ihre Leserschaft umfassend und objektiv über das Kunstgeschehen (nur darüber?) zu informieren. So etwas sei nur im Tessin möglich, in der Provinz? Ich weiss nicht.

Vielleicht schon. Was beispielsweise den erwähnten und nun endlich auch richtig anerkannten *Luigi Rossi* betrifft: Da gibt es einen Professore, der subito mit seiner eleganten Unterschrift bezeugt, dass das ihm vorgelegte Bild ein Rossi-Original ist. Warum auch nicht? Der Professore hat ja schliesslich einmal vor Jahren eine knapp einseitige Einführung zu einem Ausstellungskatalog verfasst, in der nachweisbar zwei schwerwiegende biographische Fehler stehen ... Und obwohl beispielsweise, wie nachträglich eine *seriöse* Untersuchung des Bildes ergab, «Rossi» Unterschrift darauf nicht vor 1970 gemacht worden ist. Zwar ist Rossi 1923 gestorben, aber Experten haben immer recht, besonders wenn sie gar noch «professori» sind ...

Mark Twain fragte den Beamten bei der Gepäckaufgabe auf dem Bahnhof in Washington: «Ist diese Tasche stark genug für den Gepäckwagen?»

Der Beamte hob sie hoch über seinen Kopf und schmetterte sie mit aller Kraft auf den Boden.

«So wird sie in Philadelphia behandelt.»

Dann hob er sie abermals und schlug sie vier- oder fünfmal gegen die Seitenwand des Waggons.

«Das hat sie in Chicago zu erwarten», sagte er.

Und dann warf er sie hoch in die Luft, und als sie auf dem Boden landete, sprang er darauf. Die Tasche platzte, und der Inhalt verstreute sich ringsum.

«Und so geht es ihr in Sioux City», erklärte er. «Wenn Sie also die Absicht haben, noch weiter zu fahren, so nehmen Sie sie doch lieber zu sich in den Pullmanwagen.»